

MOZART



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG

#28
29.01.
11.00

SALZBURG, MON AMOUR

Stiftung Mozarteum, Großer Saal

Intendant
Rolando
Villazón



WOCHE 26

Der Tag, an dem Sie Lachs
braten und Ihr Zuhause **nicht**
nach Lachs **riecht**.

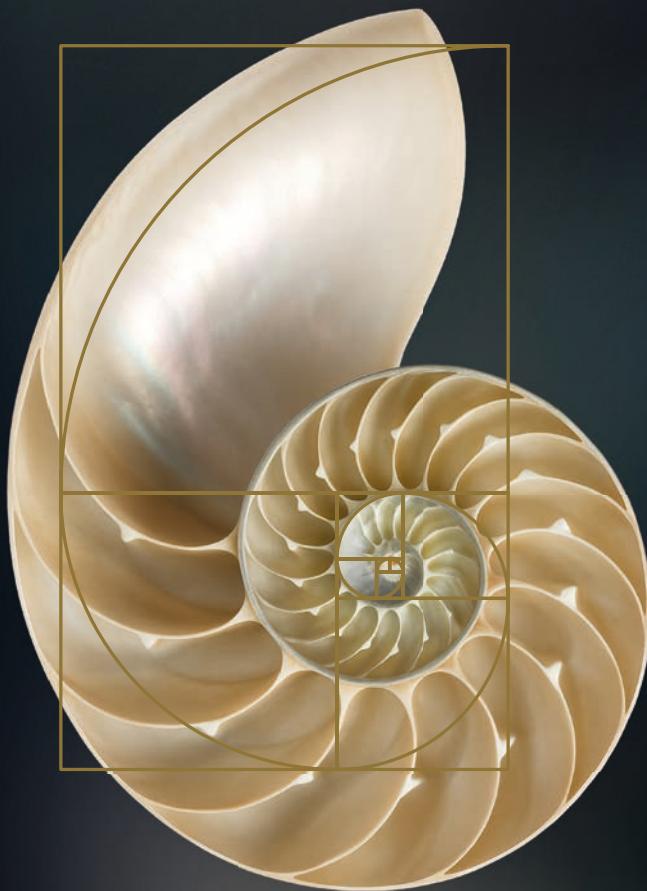
Einmal Miele, **immer Miele**.



M

MOZARTFEST
WÜRZBURG

29. Mai bis 28. Juni 2026



Beschworene Schönheit Idol Mozart

Start Vorverkauf 27. Januar

mozartfest.de



JAGD · TRADITION · KLASSIK
DSCHULNIGG



Musik für eine bessere Zukunft.



HILTI

FOUNDATION



K.U.K HOF- U. KAMMER- JUWELIER U. GOLDSCHMIED

A.E. KÖCHERT
SEIT 1814

Neuer Markt 15 • 1010 Wien
(+43-1) 512 58 28

Alter Markt 15 • 5020 Salzburg
(+43-662) 84 33 98

www.koechert.com



Ö1 Club. In guter Gesellschaft.

Mit Kunst, Kultur und Wissenschaft. Mit Menschen, die sich dafür interessieren. Mit Ermäßigungen für zwei bei 600 Kulturpartnern, dem monatlichen Ö1 Magazin *gehört*, Freikarten und exklusiven Veranstaltungen.

Alle Vorteile für Ö1 Club-Mitglieder auf oe1.ORF.at/club





Igor Levit spielt Beethoven

Sämtliche Klaviersonaten an acht Abenden
München Isarphilharmonie 20 Uhr

16.2.2027	27.4.2027	18.10.2027	23.11.2027
17.2.2027	28.4.2027	19.10.2027	24.11.2027

Abos & Einzelkarten ab sofort erhältlich
www.bellarte-muenchen.de • 089-8116191

SALZBURGER FESTSPIELE PFINGSTEN

22.–25. MAI 2026



Bon Voyage!



ROLEX

Künstlerische Leitung

Cecilia Bartoli

www.salzburgfestival.at



susanne spatt

SALZBURG

Salzburg: Universitätsplatz 9 • Wien: Plankengasse 7 • Bad Aussee: Meranplatz 158
www.susanne-spatt.com



YANNICK
NÉZET-SÉGUIN



YUJA
WANG



MARTIN
SCORSESE



SONYA
YONCHEVA



MICHAEL
BUBLÉ

REACH FOR THE CROWN



SUPPORTING THE ARTS SINCE 1976



THE DAY-DATE



ROLEX



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG

Mozartwoche 2026

SALZBURG, MON AMOUR

KONZERT

**Akademieorchester der
Universität Mozarteum Salzburg
Ion Marin Dirigent**

#28

DO, 29.01.

11.00 — Stiftung Mozarteum, Großer Saal

ROLEX

Official Timepiece Mozartwoche

MOZARTWOCHE 2026

Intendant: Rolando Villazón

Die Internationale Stiftung Mozarteum
dankt den Subventionsgebern

STADT SALZBURG
SALZBURGER TOURISMUS FÖRDERUNGS FONDS

sowie allen **Förderern, Mitgliedern und Spendern**
für die finanzielle Unterstützung.

HILTI
FOUNDATION

Partner in Education der Internationaen Stiftung Mozarteum

**Freunde der
Internationalen Stiftung Mozarteum e. V.**

MOBILITY PARTNER MOZARTWOCHE 2026

 Mercedes-Benz

MEDIENPARTNER

Salzburger Nachrichten / ORF / Ö1 Club / Ö1 intro / Unitel

PROGRAMM

MOZART (1756–1791)

Sinfonie G-Dur KV 318

Datiert: Salzburg, 26. April 1779

Allegro spiritoso – Andante – Primo tempo

Sinfonie B-Dur KV 319

2. Fassung (mit nachkomponiertem Menuett)

Komponiert: Salzburg, 1779 / Erweitert: Wien, um 1784/85

1. Allegro assai
2. Andante moderato
3. Menuetto – Trio
4. Allegro assai

Pause

MOZART

Serenade D-Dur KV 320 „Posthorn-Serenade“

mit dem Marsch* D-Dur KV 335/2

Datiert: Salzburg, 3. August 1779 / *Datiert: Salzburg, vermutlich August 1779

- Marsch. Maestoso assai
1. Adagio maestoso – Allegro con spirito
 2. Menuetto. Allegretto – Trio
 3. Concertante. Andante grazioso
 4. Rondeau. Allegro ma non troppo
 5. Andantino
 6. Menuetto – Trio I – Trio II
 7. Finale. Presto

Bíborka Boldizsár Posthorn

Die Internationale Stiftung Mozarteum dankt dem

MOZARTEUMORCHESTER SALZBURG

für die Leihgabe des Posthorns.

DIE WERKE

“

*IN SALZBURG BEVORZUGTE MAN VIELSÄTZIGE
SERENADEN IN REPRÄSENTATIV GROSSER BESETZUNG,
DIE DURCH KONZERTANTE EINSCHÜBE EIN HOHES
MASS AN ABWECHSLUNG VERSPRACHEN.*

Aus dem Einführungstext

MOZART

Die durch den Tod der Mutter überschattete Reise nach Mannheim und Paris, zu der Mozart im September 1777 aufgebrochen war, hatte ihm weder den ersehnten Erfolg noch die erhoffte Anstellung gebracht. Widerwillig kehrte er schließlich im Jänner 1779, nach 16-monatiger Abwesenheit, nach Salzburg zurück und begab sich – auf Betreiben seines Vaters, der sich bei Fürsterzbischof Hieronymus Graf Colloredo für eine Wiedereinstellung seines Sohnes eingesetzt hatte – erneut in die Dienste des ihm verhassten Landesherrn, um die durch den Tod Anton Cajetan Adlgassers im Dezember 1777 vakant gewordene Stelle des Hof- und Domorganisten anzutreten (bei einem Jahresgehalt von immerhin 450 Gulden). Wohl wissend, dass seine Rückkehr in die Salzburger Enge „die grösste Narrheit von der welt“ ist, wie er seinem Vater in einem Schreiben vom 15. Oktober 1778 aus Straßburg unumwunden mitteilte, blieb ihm nichts anderes übrig, als dessen Drängen nachzugeben und den Landesfürsten „unterthänigst“ darum zu bitten, „als Höchstdero Hoforganisten mich gnädigst zu decretiern“ (Gesuch vom Jänner 1779).

Sinfonie G-Dur KV 318

Die wenige Monate später in Salzburg entstandene, mit 26. April 1779 datierte Sinfonie G-Dur KV 318 knüpft in ihrer reichen Instru-

mentierung mit zwei Flöten, zwei Oboen, zwei Fagotten, vier (!) Hörnern, zwei – erst in Wien hinzugefügten – Trompeten (‘clarini’), Pauken und Streichern an den Orchestersatz der „Pariser Sinfonie“ KV 297 an, wobei Mozart durch die gelegentliche Aufspaltung der Basso-Stimme in eigenständige Passagen für Fagotte, Cello und Kontrabass – ein Novum in seinem Sinfonieschaffen – völlig neuartige Klangwirkungen erzielt. Ungewöhnlich ist auch die auffallend starke Besetzung der Bläser; diese treten vor allem im Mittelsatz als eigenständig musizierender Klangkörper in Erscheinung. In stilistischer Hinsicht stellt die vergleichsweise sehr kurze Sinfonie eigentlich einen Rückschritt dar, denn sie ist mit ihren drei nahtlos ineinander übergehenden Sätzen im Grunde eine verkappte Opernouvertüre nach italienischem Vorbild. War die Sinfonie KV 318, wie ihre formale Anlage vermuten lässt, also ursprünglich als Einleitung zu einem Bühnenwerk konzipiert worden? Eine klare Antwort auf diese Frage gibt es bis heute nicht. Als mögliche Kandidaten unter Mozarts Bühnenwerken gelten die Schauspielmusik *Thamos, König in Ägypten* KV 345 (1774 in einer ersten Fassung uraufgeführt, um 1777 überarbeitet und ergänzt, um 1779/80 neuerlich ergänzt) oder das im Jahr 1779/80 entstandene, Fragment gebliebene deutsche Singspiel *Zaide* KV 344. Ein weiterer Kompositionsanlass, der ein Erklärungsmodell für die große, ‚theatergemäße‘ Besetzung des Werks liefern würde, könnte ein Auftrag der 1779 in Salzburg weilenden, mit der Familie Mozart eng befreundeten Johann Heinrich Böhm’schen Schauspieltruppe gewesen sein, eine Ouvertüre zu einer Komödie oder Operette zu schreiben. Wie auch immer: 1785 kam die Sinfonie KV 318 tatsächlich als Theaterouvertüre zum Einsatz, wie zeitgenössische Berichte und entsprechende Vermerke auf den Stimmkopien belegen, und zwar im Rahmen einer Wiener Aufführung der Opera buffa *La villanella rapita* von Francesco Bianchi, für die Mozart zudem zwei Vokalensembles komponierte (KV 479 und KV 480). Als Ouvertüre wurde das Werk auch veröffentlicht und im 19. Jahrhundert bekannt. Mit ihm nimmt Mozart endgültig Abschied vom antiquierten Formmodell der dreiteiligen italienischen Opernsinfonia.

Sinfonie B-Dur KV 319

Anders als diese erste, nach der Mannheim-Paris-Reise komponierte Sinfonie präsentiert sich ihre Nachfolgerin, die 1779 ebenfalls in Salzburg entstandene Sinfonie B-Dur KV 319, weitaus zurückhaltender, ja beinahe kammermusikalisch. Neben den Streichern (mit immerhin doppelt besetzten Bratschen) sind lediglich je zwei Oboen, Fagotte und Hörner vorgesehen. Salzburger Gepflogenheiten gemäß umfasste die Komposition zunächst nur drei Sätze; erst später (vermutlich um 1784/85) fügte Mozart für Aufführungen in Wien, wo der viersätzige Sinfonietypus bevorzugt wurde, ein Menuett in der gleichen sparsamen Bläserbesetzung ein. Hinter der Beschränkung auf ein ‚kleines‘ Orchester (ohne Trompeten und Pauken) stand möglicherweise die Absicht, das Werk auch für Adlige attraktiv zu machen, die über keine großen Hofmusiken verfügten. 1786 bot Mozart, wohl auf Protektion und vielleicht auch eine Anstellung hoffend, die Komposition zusammen mit drei weiteren Sinfonien (KV 338, KV 385, „Haffner“, und KV 425, „Linzer“) dem Fürsten zu Fürstenberg in Donaueschingen an, der die Werke Mozarts außerordentlich schätzte: „da S: D: ein Orchestre besitzen, so könnten Hochdieselben *eigenst nur für ihren Hof allein* von mir gesetzte Stücke besizen, welches nach meiner geringen Einsicht sehr angenehm seyn würde.“ (Brief vom 8. August 1786) Die B-Dur-Sinfonie KV 319 zählt zu den wenigen Schöpfungen dieser Gattung, die noch zu Mozarts Lebzeiten gedruckt wurden.

Die Komposition zeichnet sich durch ihren anmutigen, spielerischen Charakter aus. Lässig-galanter Pariser und kühn-dynamischer Mannheimer Stil, verbunden mit einer Vertiefung des persönlichen Ausdrucks, geben dem Werk sein eigenes Gepräge. Wie schon in den frühen Salzburger Sinfonien der Jahre 1773/74 sind auch hier motivische Korrespondenzen zwischen den Ecksätzen erkennbar. Darüber hinaus wird ein aufmerksames Publikum in der Durchführung des eleganten ersten Satzes (Allegro assai) auf jenes für die strenge Kontrapunktik typische Viertonmotiv stoßen, das Mozart unter anderem im Andante seiner ersten Sinfonie KV 16 (1764/65) verwendet hat und das schließlich als Fugenthema im Finale der „Jupiter-Sinfonie“ KV 551 (1788) zu höchsten Ehren ge-

langen sollte. Geradezu kammermusikalisch und ganz verinnerlicht gibt sich der zunächst auf den reinen Streicherklang beschränkte, dann mit Bläserfarben dezent angereicherte zweite Satz, ein Andante mit dem schon auf die Beethoven-Zeit vorausweisenden Zusatz „moderato“, in dem Mozart auf die ausgedehnte Kantilene nicht verzichtet. Sehr knapp angelegt, doch herhaft frisch präsentiert sich das nachkomponierte Menuett mit seinem ländlerartigen Trio. Buffoneske, marschartige und pastorale Elemente bestimmen das virtuose, durch ein übermütiges Triolenmotiv und ungetrübte Musizierlaune beherrschte Finale (Allegro assai).

Serenade D-Dur KV 320 „Posthorn-Serenade“ (mit dem Marsch D-Dur KV 335/2)

Als spezifisch instrumentale gesellschaftsgebundene Unterhaltungsmusik umfasste der Begriff der Serenadenmusik im 18. Jahrhundert eine Vielfalt an Formen, die nicht streng voneinander unterschieden wurden. So stehen auch in Mozarts Œuvre Bezeichnungen wie „Serenade, Divertimento, Kassation (auch Casazion), Notturno, überdies Serenata notturna, ferner Finalmusik, auch Finalmusik mit dem Rondeau, dann Nacht Musique, Ständchen, Eine kleine Nachtmusik, Ein musikalischer Spaß, aber auch Trio, Sonata, Concerto, Sinfonia, Gran Partita“ ziemlich undifferenziert nebeneinander, „bilden aber doch einen geschlossenen Werkkreis, der, sei es durch Züge formaler oder inhaltlicher Art, zusammengehalten wird“, fasst Günter Haußwald die Problematik in seiner 1951 erschienenen, für das Verständnis der Gattung wegweisenden Studie zu Mozarts Serenaden. *Ein Beitrag zur Stilkritik des 18. Jahrhunderts* zusammen. In Salzburg bevorzugte man vielsätzige Serenaden in repräsentativ großer Besetzung, die durch konzertante Einschübe ein hohes Maß an Abwechslung versprachen.

Mozarts letzte und neben der „Haffner-Serenade“ KV 250 wohl bedeutendste Salzburger Gesellschaftsmusik, die sogenannte „Posthorn-Serenade“ D-Dur KV 320, erhielt ihren (freilich nicht authentischen) Beinamen wegen der Verwendung eines ventillosen Postsignalhorns im zweiten Trio des zweiten Menuetts (sechster Satz). Seiner Bestimmung nach handelt es sich bei diesem mit



Salzburg. Der Residenzplatz. Kupferstich von Johann Michael Frey, Ende 18. Jahrhundert.

Salzburg, Stiftung Mozarteum – Bildarchiv

3. August 1779 datierten Werk um eine sogenannte ‚Finalmusik‘, also um eine Komposition, die alljährlich am Ende des Studienjahres („Final“) zu Ehren des Fürsterzbischofs und der Professoren der Salzburger Benediktineruniversität von den Absolventen der zweijährigen philosophischen Propädeutika in Logik und Physik privat in Auftrag gegeben wurde. Diese Schlussmusiken gelangten unabhängig voneinander an zwei Abenden in der ersten Augusthälfte zur Aufführung. Dabei marschierten die musizierenden Studenten – oft unter reger Anteilnahme der Bevölkerung – zunächst zum Schloss Mirabell, der Sommerresidenz des Landesfürsten, und spielten dort – stehend und bei Fackelschein – ihre Serenade. Weiter ging es anschließend zum Kollegiumsgebäude der Universität, wo die Professoren wohnten: Hier wurde die Finalmusik schließlich ein zweites Mal vorgetragen. Wie man aus Maria Anna Mozarts Tagebucheintrag vom 8.–19. August 1775 zur Serenade KV 204 ersehen kann, waren diese Veranstaltungen durchaus abendfüllend: „den 8^{ten} war die prob von der final musik von meinen bruder für die loieci [„logici“] componiert [...] den 9^{ten} ist die final musik gewest, sie ist um halb 9 uhr [abends] von uns [dem sog. „Tanzmeisterhaus“ am Hannibalplatz (heute: Makartplatz), wo die Familie Mozart seit Herbst 1773 wohnte] ausgegangen in das mirabell dort hat es gedauert bis ¾ auf 10 uhr von da zum colegio dort bis nach 11 uhr gedauert.“ Aufführungstechnische Gründe brachten es mit sich, dass die jeweiligen Serenaden stets durch einen meist unabhängig von diesen komponierten (und daher mit einer eigenen Köchel-Nummer versehenen), dem Auf- und Abzug der Musiker dienenden Marsch eingeleitet (und auch wieder beschlossen) wurden, den die Mitwirkenden auswendig zu lernen hatten und den sie je nach Weglänge ein- oder auch mehrmals vortrugen.

Dem Salzburger Serenadentypus entsprechend, wartet die Serenade D-Dur KV 320, die im heutigen Konzert mit dem zweiten der beiden zeitgleich entstandenen Märsche KV 335 eröffnet wird, mit einer reichen, wenn auch zum Teil ungewöhnlichen Besetzung auf: Neben den Streichern (Violine I, II, Viola I, II und Kontrabass), paarweise Oboen (sowie zwei nur im dritten und vierten Satz konzertierenden Flöten), Fagotten, Hörnern, Trompeten und den erstmals

in einer Serenade verwendeten Pauken kommen hier auch ein ‚Flautino‘, vermutlich eine Piccoloflöte, also eine sehr kleine, aus Holz oder Metall gefertigte Querflöte, die in der Regel eine Oktave höher klingt als eine normale Querflöte, und eben jenes Instrument zum Einsatz, dem das Werk seinen Namen verdankt: ein Corno di posta, das Signalinstrument der Postillione, ein kleines, kreisförmig gewundenes Naturhorn.

Dem eröffnenden, von großem sinfonischen Gestus getragenen Sonatensatz (Allegro con spirito) geht eine langsame Einleitung (Adagio maestoso) in einem für die französische Ouvertüre charakteristischen punktierten Rhythmus voran, die direkt in die Reprise des Allegro-Teils mündet. An mehreren Stellen des siebensätzigen Werks – so auch im Kopfsatz – trägt Mozart mit einem breiten ‚Mannheimer‘ Crescendo den Hör- und Kompositionseindrücken seines mehrmonatigen Aufenthalts in der kurpfälzischen Residenzstadt Mannheim (November 1777 bis März 1778) Rechnung, der ihn, wie eingangs erwähnt, weiter nach Paris und wieder zurück in die „sclaverey“ am Salzburger „bettl-hof“ (Brief vom 12. November 1778) geführt hatte. Dem Eröffnungssatz lässt Mozart nun nicht die in zahlreichen anderen seiner Orchesterserenaden üblichen konzertanten Sätze der (durchwegs virtuos geführten) Solovioline folgen (wie etwa in KV 185, „Antretter-Serenade“, KV 203, „Colloredo-Serenade“, KV 204 oder KV 250, „Haffner-Serenade“), sondern ein dem Charakter des alten Gesellschaftstanzen entsprechendes Menuett (Allegretto) mit Trio. Im dritten und vierten Satz schließlich sorgt eine „kleine Concertant=Simphonie“ (Brief vom 29. März 1783) – hier für sechs solistische Holzbläser (je zwei Flöten, Oboen und Fagotte) und Orchester (Concertante. Andante grazioso und Rondeau. Allegro ma non troppo) – für ein ständig wechselndes Farbenspiel, das bisweilen um die ansonsten klangstützenden Hörner erweitert wird. Im Mittelsatz (Rondeau) nimmt Mozart das Thema seines wohl populärsten Instrumentalwerks, des Divertimentos in G-Dur für Streichinstrumente KV 525 („Eine kleine Nachtmusik“, Wien, 1787) wörtlich vorweg. Einen starken Kontrast zum festlich-heiteren Charakter der vorangegangenen Sätze wie auch zur Aufbruchsstimmung des darauffolgenden (zweiten) Menuetts

bildet der fünfte Satz der „Posthorn-Serenade“, ein von dramatisch auffahrenden Gesten durchzogenes Andantino in d-Moll, dessen elegischer Grundton als Ausdruck der Enttäuschung des Komponisten über den unbefriedigenden Dienst am Salzburger Hof oder als wehmütige Abschiedsstimmung der Studenten vor den Ferien gedeutet wurde, in konzeptioneller Hinsicht jedoch als „großformaler Ausgleich der Affektspannung“ (Walter Senn) zu verstehen ist. Ähnlich wie schon das erste, gibt sich auch das zweite, in vollem Orchesterornat (mit Trompeten und Pauken) erklingende Menuett (sechster Satz) gravitätisch-würdevoll; die beiden ihm zugeordneten Trios kontrastieren dazu in Gestus und Instrumentation: Ist es im Trio I das schon erwähnte ‚Flautino‘, das die Violine in der oberen Oktave begleitet, so lässt im Trio II das mit Spannung erwartete Posthorn-Signal (mit anschließender, nicht einfach auszuführender Fanfare) aufhorchen, das „die Studenten nachdrücklich an die bevorstehende Abreise und an die ‚vacationes‘“ (Carl Bär in *Mozart-Jahrbuch 1960/61*) erinnern soll. Mit einem an den Kopfsatz anknüpfenden, von festlichem orchesterlichen Glanz und sinfonischem Atem erfüllten Presto-Finale (siebter Satz) verabschiedet sich Mozart vom Salzburger Serenadentypus.

Sabine Brettenthaler

Sabine Brettenthaler, 1966 in Salzburg geboren, studierte Musikwissenschaft und Romanistik (Italienisch) an der Paris-Lodron-Universität Salzburg. Ihre Diplomarbeit 1992 schrieb sie über Mascagnis Einakter *Cavalleria rusticana*, 2001 promovierte sie mit einer interdisziplinären Studie (bei Gernot Gruber) zum italienischen Opern-Verismo und seinem literarischen Gegenstück. Seit 1990 ist sie als freie Autorin, Lektorin und Redakteurin tätig. Sie verfasste zahlreiche musikhistorische Beiträge und Werkkommentare, u. a. für die Bläserzeitschrift *Clarino*, das Salzburger Landestheater, die Internationale Stiftung Mozarteum und die Salzburger Festspiele.

THE WORKS

MOZART

At the beginning of 1779, Mozart returned to his home town of Salzburg at the end of a sixteen-month tour to Paris by way of Mannheim and Munich. The trip had not been a happy one. Travelling in the company of his mother, he had arrived in this major centre of opera, concert-giving and music-publishing with high hopes of achieving the sort of public success both he and his family felt he deserved, but through a mixture of bad luck and poor inter-personal skills had met largely with disappointment. Worse than that, his mother had died in Paris. Now, home again, he found himself once more in the principality ruled over by a Prince-Archbishop, in the relatively lowly position of court organist. “Salzburg is no place for my talent!”, he had written in a letter to a friend some months before his return; “the court musicians do not have much of a reputation, and there’s nothing going on musically; no theatre, no opera! Unless there is some change in the situation, I shall not come back to Salzburg.” Yet back he had come, and one can well imagine that, in spite of his impatience with the place, he had returned a changed man, perhaps even an inwardly chastened one. Certainly his music now began to take on a richer and more personal character. In Paris, he had tried – however unsuccessfully – to please his audiences, and before that his music had often done little more than revel in its own brilliance. Now, one senses, he was beginning to look further within himself. It was the start of his artistic maturity.

Symphony in G major, KV 318

Three symphonies date from these last years that Mozart spent in Salzburg before settling permanently in Vienna in 1781, and all show in one way or another the composer trying to reconcile the advances he had made in his music with the backward step he must have felt his career to have taken. This in spite of the fact that the first of them, the short Symphony in G major, KV 318, reflects the genre’s origins in the Italian operatic overture, and that in the early days the two forms were considered interchangeable. Mozart actually gave

the score no title at all, and while there is evidence that it was performed in concerts in Vienna, he also sanctioned its use as an overture for an opera by another composer. But if in form it is certainly overture-like – a vigorous ‘first-movement’ allegro breaks off after the central development section to introduce a near complete ‘second movement’ andante, after which the ‘first movement’ material returns with its principal themes reversed to turn the piece into an asymmetrical arch – its tone is far from conventionally lighthearted.

Symphony in B flat major, KV 319

The Symphony in B flat major, KV 319, was the second of these late Salzburg works, dated 9 July 1779. Amiable by nature and modest in scoring by comparison with the brilliant symphony Mozart had composed for Paris (KV 297), it is nevertheless a sophisticated piece which demonstrates new achievements for its composer. The chamber-like intimacy of the slow movement seems to come more naturally than it had in his earlier symphonies, and the relaxed character of the first movement is evident right from the lilting opening bars, reminiscent of the atmosphere of some of the symphonies Joseph Haydn had been composing for his princely employers at the Esterházy court. The finale, too, has something new to say in its witty combination of the bustling musical language of the comic opera and elements of the march. Originally these were the only movements, but at some time in the early 1780s Mozart inserted a polite Menuetto and Trio to give the work a more conventional plan for a concert symphony.

Serenade in D major, KV 320 ‘Posthorn’

(with March in D major, KV 335/2)

Mozart’s orchestral serenades and divertimentos are not heard in live performance all that often, but then, unlike his piano concertos and symphonies, they were never intended for the concert hall anyway. Rather, they were composed to adorn the superior functions and celebrations of Salzburg town life – a grand wedding perhaps, or more commonly the festivities surrounding the end of

the university academic year – and would have been performed outdoors amid the balmy air of an Austrian summer evening, to an audience whom one imagines was paying less than full attention.

The ‘Posthorn’ Serenade was composed for one of those end-of-year student celebrations in August 1779, the seventh time Mozart provided the *Finalmusik* (as he would have called it), and its layout of movements reflects the course such festivities took. The hired musicians would meet in the town in mid-evening, march to the Prince-Archbishop’s summer residence at Mirabell, perform their Serenade there, then return to the *Universitätsplatz* to perform it again in front of the professors and students. A *Finalmusik* would thus consist of marches for the musicians framing a leisurely spread of as many as seven or eight movements of differing types. This may appear at first a rather casual collection, but it tends to fall into three distinct categories, namely symphonic, concerto and dance: in KV 320 the dances are movements 2 and 6, while movements 1, 5 and 7 are the symphonic, and 3 and 4 the concerto movements. Mozart himself evidently saw it this way, because he later disassembled this ‘one-off’ serenade to give all three groups of movements independent existence: 3 and 4 as a ‘Concertant-Symphonie’ performed in Vienna in 1783; 1, 5 and 7 as a ‘symphony’ published in 1791; and 2 and 6 inserted into a set actually used to accompany dancing. Presumably he had another use for the marches too, since they are not part of the Serenade manuscript, and subsequently acquired a separate number (KV 335) in Köchel’s catalog of Mozart’s works; the second of these marches will be performed before the serenade this evening.

KV 320, then, is not some dashed-off occasional piece, but one whose constituent parts Mozart was happy to recycle in front of more discerning audiences – and justifiably, too, since it demonstrates much of the orchestral experience and expertise he had gained at the time he wrote it. In Mannheim and Paris he had found that the lightweight concerto for several instruments known as the *sinfonia concertante* was a popular form, and no doubt he was remembering this, together with some of the fine wind playing he had heard on his travels, when he conceived the third and fourth

movements of the Serenade. A violin would usually be the soloist here, but Mozart substitutes lovingly intricate cameos for pairs of flutes, oboes and bassoons.

The three symphonic movements, too, are in their dynamism every bit the equal of the 'real' symphonies (KV 318, 319 and 338) which Mozart was composing at this time. The first movement mixes the vigour and excitement of an operatic overture with the compositional resource of a symphonic allegro and even goes a step further in novelty by opening with a slow introduction (a device he would not use in a symphony for another four years) and then by reintroducing it later on in the movement. The minor-key Andantino is a movement of uniquely Mozartian depth and sadness, the sort which pops up from time to time to surprise us even in such public entertainment pieces as this; and the Finale bustles with energy and momentum.

The two Menuetto movements provide the Serenade's most relaxed and unbuttoned music, opportunities for Mozart to indulge in some humour. The first features a poky little duet for solo flute and bassoon, while the second brings a piccolo into the limelight, followed by the instrument which has given the Serenade its name, the posthorn. The fanfares of this rather basic trumpet – normally used by coachmen to signal their arrival and departure – were perhaps a reminder to the students that they would soon be on their way. Within two years Mozart himself would have left Salzburg behind, and with it the genre of the orchestral serenade.

Lindsay Kemp

Lindsay Kemp was born in Hampshire, England, in 1961, and studied music at Cardiff University. In 1984 he joined the BBC in London, eventually becoming a Senior Producer in the Radio 3 Music Department. As a writer he has been a regular reviewer for *Gramophone* for many years, and has written programme notes for the BBC Proms, the London Symphony Orchestra and the Wigmore Hall among others. Since 2002 he has been an Artistic Adviser to the York Early Music Festival, and from 2007 to 2017 was Artistic Director of the *Lufthansa Festival of Baroque Music* and its successor the *London Festival of Baroque Music*. In 2018 he was the founding Artistic Director of the *Baroque at the Edge Festival* in London.

BIOGRAPHIEN



ION
MARIN

Ion Marin, seit 2023 ständiger Guest bei der Mozartwoche, ist eine faszinierende Persönlichkeit der internationalen Musikszene und einer der wenigen Dirigenten, die sowohl im sinfonischen als auch im Opernbereich auf höchstem Niveau arbeiten. Er hat nahezu alle großen europäischen und japanischen Orchester dirigiert und gastiert an den wichtigsten Opernhäusern der Welt. Nach Studien an der George-Enescu-Musikakademie sowie am Mozarteum in Salzburg flüchtete der Künstler 1986 aus seinem Heimatland Rumänien und erhielt die österreichische Staatsbürgerschaft. Unter Claudio Abbado wurde er „Resident Conductor“ an der Wiener Staatsoper, wo er u. a. auch mit Herbert von Karajan und Carlos Kleiber zusammenarbeitete. Seine umfangreiche Diskographie wurde vielfach ausgezeichnet. Ion Marin wurde darüber hinaus zum *Chevalier dans l'Ordre des Arts et des Lettres* ernannt. 2012 initiierte er in Rumänien die Projekte *Cantus Mundi* und *Symphonia Mundi*, um benachteiligte Kinder durch Musik zu fördern. Heute profitieren mehr als 82.000 Kinder von diesem Programm. Seit dem Studienjahr 2020/21 ist er Professor für Dirigieren an der Universität

Mozarteum Salzburg und Künstlerischer Leiter der sinfonischen Aktivitäten der Universität. Seine künstlerische Tätigkeit konzentriert sich 2026 auf weitreichende Konzertreisen und Meisterklassen in China. Für das Studienjahr 2025/26 hat Ion Marin die Künstlerische Leitung des Akademieorchesters der Universität Mozarteum übernommen.

Ion Marin, a regular guest at the Mozart Week since 2023, is a scintillating personality on the international music scene and one of the few conductors who works at the highest level in both the symphonic and operatic fields. He has conducted almost all of the major European and Japanese orchestras and has made guest appearances at the world's most important opera houses. After studying at the George Enescu Music Academy and the Mozarteum University Salzburg, Marin fled his native Romania in 1986 and was granted Austrian citizenship. Under Claudio Abbado, he became resident conductor at the Vienna State Opera, where he also worked with Herbert von Karajan and Carlos Kleiber. His extensive discography has won numerous awards and he has been made a *Chevalier dans l'Ordre des Arts et des Lettres*. In 2012 he initiated the *Cantus Mundi* and *Symphonia Mundi* projects in Romania to support disadvantaged children through music. Today, more than 82,000 children benefit from this programme. Since the

2020/21 academic year, he has been Professor of Conducting at the Mozarteum University Salzburg and Artistic Director of the university's symphonic activities. His artistic activities in 2026 will focus on extensive concert tours and master-classes in China. Ion Marin has taken over as Artistic Director of the Mozarteum University Academy Orchestra for the 2025/26 academic year.

AKADEMIEORCHESTER DER UNIVERSITÄT MOZARTEUM SALZBURG

Das Akademieorchester ist ein im Herbst 2022 durch die großzügige Unterstützung von Jovanka und Hans Porsche neu gegründeter Klangkörper der Universität Mozarteum, der Leuchtturmcharakter für den Orchesterbereich hat. Zum Künstlerischen Leiter des Akademieorchesters wurde Alexander Drčar ernannt. Das Akademieorchester setzt sich aus 25 Studierenden zusammen, die sich in einem Auswahlverfahren für die einzelnen Positionen qualifizieren mussten. Die Mitglieder bilden für jeweils mindestens ein Jahr ein festes Instrumentalensemble, das unter der Leitung erfahrener und namhafter Dirigenten mit den besten Interpreten aus den Instrumentalklassen der Universität spielt. Für einzelne Konzertprojekte stehen auch Dirigierstudierende am Pult. Das Akademieorchester ist unter der Leitung von Ion Marin regel-

mäßiger Guest bei der Salzburger Mozartwoche. Für das Studienjahr 2025/26 hat Ion Marin die künstlerische Leitung des Orchesters übernommen.

The Academy Orchestra is a new orchestra of the Mozarteum University, founded in autumn 2022 thanks to the generous support of Jovanka and Hans Porsche, and has become a beacon for the orchestra sector. Under artistic director Alexander Drčar, the Academy Orchestra is made up of 25 students, who qualify for the individual positions via a selection process. The members form a permanent instrumental ensemble for a minimum of one year at a time, working and performing with the best musicians from the university's instrumental classes, under experienced, well-known conductors, as well as with students of conducting for individual concert projects. Under the baton of Ion Marin, the Academy Orchestra is a regular guest at the Salzburg Mozart Week. Ion Marin has taken over as Artistic Director of the orchestra for the 2025/26 academic year.

ORCHESTER

AKADEMIEORCHESTER DER UNIVERSITÄT MOZARTEUM SALZBURG

Violine I

Almudena Quintanilla Andrate*

Eimi Wakui*

Taiga Sasaki*

Pablo Ramon Araya Betancort

Dain Huh

Zi Jun Li

Daniel Zeng Shao

Jonathan Zipperle

Maria Reis Sá

Chu-Hsuan Huang

Violine II

Yu Mita*

Yik Liang Soo*

Samuel Jang

Lucia Amneris Rossi

Denys-Andrii Vasylynets

Dmytro Chernous

Veronika Vencharska

Miguel Da Silva Rocha

Viola

Jiliang Shi*

Laura Torroba Bachiller*

Sofía Jimenez Valles*

Carlos Alberto Romero Núñez

Eriko Shimura

Larissa Johanna Wiest

Violoncello

Giada Moretti*

Hotaka Sakai*

Jaehyun Kim*

Davide Carlassara

Simon Nikolai Tetzlaff

Kontrabass

Veronika Lutz*

Yu Hang Khee

Bilge Önel

Flöte

Aurora Salvetti*

Chih-Hao Liu*

Oboe

Raquel Zamorano Ríos*

Joan Tarazona Berzosa*

Fagott

Lucia Pérez Rodríguez*

Noah Schurig*

Horn

Mario Alejandro Gordon Sanjur*

Sabela Rodríguez Oliveira*

Johannes Gerl

Sabine Wechselberger

Trompete

Árpád Kadosa Péli

Ámos Császár

Posthorn

Bíborka Boldiszár

Pauke

David Huber

MIT MOZART IN KONTAKT BLEIBEN



DER PODCAST

→ mozarteum.at/podcast

DOWNLOAD

Podigee / Apple Podcast / Deezer / Spotify /
Audible / Google Podcasts / Amazon Podcasts

SIE FINDEN UNS AUCH UNTER

-instagram.com/stiftungmozarteum

-facebook.com/StiftungMozarteum

-youtube.com/StiftungMozarteum

-linkedin.com/company/internationale-stiftung-mozarteum

UNSER NEWSLETTER

→ mozarteum.at/newsletter-abonnieren

MOZARTWOCHE 2026

Intendant: Rolando Villazón

PRÄSIDIUM DER INTERNATIONALEN STIFTUNG MOZARTEUM

Präsident: Johannes Honsig-Erlenburg

Vizepräsidenten: Johannes Graf von Moÿ, Christoph Andexlinger

Weitere Mitglieder: Ingrid König-Hermann, Ulrike Sych, Daniell Porsche

Kuratorium/Vorsitzender: Thomas Bodmer, **Stellv. Vorsitzende:** Eva Rutmann

MEDIENINHABER & HERAUSGEBER

Internationale Stiftung Mozarteum

Gesamtverantwortung: Rainer Heneis, Geschäftsführer

Referent des Intendanten: Thomas Carrión-Carrera

Schwarzstraße 26, 5020 Salzburg, Austria, mozarteum.at

KONZEPT & GESTALTUNG

Teamleitung Publikationen: Dorothea Biehler

Redaktion, Bildauswahl: Geneviève Geffray

Redaktion Texte (EN), Biographien (EN): Elizabeth Mortimer

Biographien (DE), Mitarbeit Lektorat: Johanna Senigl

Biographien (EN): Victoria Martin

Titelsujet, Basislayout: wir sind artisten × David Oerter

Satz, graphische Umsetzung: Lisa Tiefenthaler, Ralitsa Velichkova

Bildbearbeitung: Repro Atelier Czerlinka

Bildnachweis*: S. 16 © AMC

Inserate: Yvonne Schwarte

Druck: Druckerei Roser

Redaktionsschluss: 20. Jänner 2026

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in dieser Publikation auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

To ensure better readability, this publication uses descriptions of persons which are valid equally for every gender and dispenses with the male, female and diverse linguistic form.

*Bei Nachweis berechtigter Ansprüche werden diese von der Internationalen Stiftung Mozarteum abgegolten.

*Valid claims presented with evidence will be compensated by the International Mozarteum Foundation.

© ISM 2026. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Internationalen Stiftung Mozarteum.



ENTDECKEN.
GENIESSEN.
MITNEHMEN.

wein
tresor

FEINSTE WEINE
UND MEHR

WEIN-TRESOR.AT

Schwarzstraße 13 / rechts am Eck
Die aktuellen Öffnungszeiten sind
auf der Webseite ersichtlich.

MOZART



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG



Sonderausstellung

16.01.—07.04.26

Kosmos Zauberflöte:
Mozarts Meisterwerk
für die Menschheit

Mozart-Wohnhaus

MUSEEN



25
JAHRE

Entdecken, worauf es ankommt

Musikerlebnisse und Interpretationen in allen Formen stehen im Mittelpunkt unserer Musikreisen. Ob Oper, Kammermusik, Festspiele oder Sinfoniekonzert – wir bieten Ihnen Premiumkarten, ausgesuchte Rahmenprogramme und bei den Gruppenreisen exklusive ZEIT-Begegnungen.



DEBUT im Taubertal

Seien Sie bei diesem außergewöhnlichen Event dabei – mitten im Taubertal, wenn beim Internationalen Gesangswettbewerb DEBUT die Opernstars von morgen entdeckt werden! Sie besuchen auf dieser Reise beide Final-Konzerte in der neuen Tauberphilharmonie in Weikersheim.

Termin: 24.9.2026 | Dauer: 4 Tage | Preis: ab 1.590 €

Höhepunkte:

- Exklusives Backstage-Programm
- Riemenschneider-Altar und Stuppacher Madonna
- Operngala in der Tauberphilharmonie

Weitere Musikreisen
finden Sie online.
Oder rufen Sie uns an,
wir beraten Sie gern
persönlich.

📞 040 / 3280-455
✉️ zeitreisen@zeit.de
🌐 zeitreisen.zeit.de/musik





BRB Bayerische
Regiobahn
Wir sind  transdev



Besser als die Postkutsche: **#hinmitderBRB**

Guten Tag
Ticket ab

14,20
Euro/Person*

**Mit der BRB und dem Guten Tag Ticket
entspannt zur Mozartwoche nach Salzburg.**

* Die 1. Person zahlt nur 31 Euro, jeder weitere Mitfahrende 10 Euro.
Bei insgesamt 5 Reisenden bezahlen Sie nur 71 Euro, also **14,20 Euro/Person.**

*Wir fahren
für das
Bahnland
Bayern*

Träume in ihrer schönsten Form.



Modelleisenbahn
Blechspielzeug
Automobile



SCHUBERTIADE



SCHWARZENBERG

19. – 24. Juni
21. – 26. August 2026

HOHENEMS

29. April – 3. Mai / 29. – 31. Mai
16. – 19. Juli / 1. – 4. Oktober 2026

1976 - 2026
50 Jahre

LIEDERABENDE - KLAVIERABENDE - KAMMERKONZERTE

Alinde Quartett, Ilker Arcayürek, Aris Quartett, Armida Quartett, Erika Baikoff, Guillaume Bellom, Kristian Bezuidenhout, Adrian Brendel, Ammiel Bushakevitz, Lorraine Campet, Renaud Capuçon, Gérard Caussé, Karel Dohnal, Julius Drake, Veronika Eberle, The Erlkings, Tobias Feldmann, Till Fellner, Tomás Frantis, David Fray, Boris Giltburg, Goldmund Quartett, Patrick Grahl, Alexander Grassauer, Johannes Häggerle, Hagen Quartett, Julia Hagen, Viviane Hagner, Marc-André Hamelin, Samuel Hasselhorn, Daniel Heide, Stefan Heinemeyer, Nikola Hillebrand, Manuel Huber, Javus Quartett, Victor Julien-Laferrière, Kammerchor Feldkirch, Christiane Karg, Harriet Krijgh, Konstantin Krimmel, Kuss Quartett, Benjamin Lack, Adam Laloum, Elisabeth Leonskaja, Igor Levit, Paul Lewis, Mandelring Quartett, Malcolm Martineau, Joseph Middleton, Minetti Quartett, Pavel Nikl, Patricia Nolz, Pavel Haas Quartett, Mauro Peter, Francesco Piemontesi, Christoph Prégardien, Julian Prégardien, Quatuor Danel, Sophie Rennert, Petr Ries, Matthias Schorn, Andrè Schuen, David Seidel, David Steffens, Lukas Sternath, Mitglieder des Symphonieorchesters Vorarlberg, Yaara Tal & Andreas Groethuysen, Frauenchor „Vocalis“, Premysl Vojta, Ivan Vokáč, Dominik Wagner, Jörg Widmann

INFORMATIONEN / KARTEN

Schubertiade GmbH, Villa Rosenthal, Schweizer Straße 1, A-6845 Hohenems
Telefon: +43/(0)5576/72091, E-Mail: info@schubertiade.at

www.schubertiade.at

STYRIARTE

Die steirischen Festspiele

LICHT SPIELE

26. Juni - 26. Juli 2026 | Graz

Die Styriarte 2026 feiert das Licht, das uns beseelt und beglückt, in einem großen Festival der Lebensfreude.

TICKETS & GUTSCHEINE
STYRIARTE.COM | 0316. 825000

IHR EXKLUSIVER ZUGANG ZUR SN-VORTEILSWELT.

- Jährlich über 550 Vorteile aus den Bereichen Freizeit und Kultur
- Ermäßigungen bei zahlreichen Dauerpartnern österreichweit
- Exklusive Events & Führungen
- Erstklassige Gewinnspiele
- Vorteilspässe zum Thema Skifahren, Golf und Frühstück
- Vergünstigungen im SN-Shop

sncard.SN.at

* Die SN-Card ist ausschließlich Teil- und Vollabonnent:innen mit einer Mindestlaufzeit von 12 Monaten (Print oder Digital) vorbehalten.



Salzburger Nachrichten

WENN SIE MEHR WISSEN WOLLEN



HERMÈS
PARIS

cordes et soie

Hermès, d'un horizon à l'autre

